

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 116.

Neuenbürg, Sonntag den 26. Juli

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die K. Ortsschulinspektorate und Schulkassen des Bezirks.

Die diesjährige **Bezirksschulversammlung** findet am 29. Juli ds. J. hier statt. Beginn vormittags 9^{1/2} Uhr mit einer musikalischen Aufführung in der hiesigen Stadtkirche. Verhandlungen im Rathhousaal:

- 1) Uebersichtsbericht des Bezirksschulinspektors über den Stand des Schulwesens im Bezirk;
- 2) Vortrag von Konferenzdirektor Stadtpfarrer Hartter über „Charakter und Charakterbildung“;
- 3) Miscellen.

An die Verhandlungen schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagessen (1^{1/2} Uhr) an im „Hotel zur alten Post.“

Den 22. Juli 1896. K. Bezirksschulinspektorat. Uhl.

Welterschwann, Oa. Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des Matthäus Weinmann, Bauers in Welterschwann, wird am nächsten

Donnerstag den 30. Juli, nachmittags 2 Uhr folgende Liegenschaft in dem Rathhaus zu Altbürg im ersten öffentlichen Aufsteich zum Verkauf gebracht werden:

Die abgetheilte Hälfte an einem 2-stöck. Wohnhaus, einer 2-stöck. Scheuer und einer Holz- und Strohütte, Eine an diese Strohütte angebaute Scheuer,

Gesamtanschlag 3800 M

17 a 35 qm Gras- und Baumgarten	} Gesamtanschlag	39734 M
8 ha 88 a 12 qm Acker,		
2 ha — a — qm Wiesen,		
15 ha 70 a 98 qm Waldungen		

Mit den Gebäulichkeiten werden, weil neben denselben gelegen und mit denselben ein Ganzes bildend ausgeboten:

17 a 35 qm Gras- und Baumgarten,
4 ha 11 a 60 qm Acker.
1 ha 17 a 43 qm Wiesen.

Teinach den 23. Juli 1896. Kgl. Amtsnotariat. Schmid.

Privat-Anzeigen.

Gewerbebank Neuenbürg.

Von Sonntag den 2. bis Sonntag den 9. August bleibt das Kassenbureau **geschlossen.**

Den 25. Juli 1896. Kassier Hummel.

STUTT GART. und Schulstrasse.

Café-Restaurant König Karl

ältestes Café Stuttgarts (besteht seit 1830)
(früher Stollsteimer.) — Besitzer C. Schwalb.
Freundliche Lokalitäten. — Guter Mittagstisch. — Warme Speisen den ganzen Tag. — Gute Weine. — Pilsener und Vaihinger Bier,
4 neue Billards. — Von morgens 6 Uhr ab Café.

MAGGI'S

Bonillon-Kapseln zu 12 und zu 8 J, mit welchen augenblicklich eine vorzügliche, fette Fleischbrühe hergestellt werden kann, sind frisch eingetroffen bei **Karl Bechle, Colonialw. in Herrenalb.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Nachdem ich die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherung-Anstalt übernommen habe, lade ich hiermit ergebenst zur Beteiligung an derselben ein.

Neben der notorischen, in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds begründeten nachhaltigen Sicherheit der Anstalt gewährleistet dieselbe bei unverkürzter Verteilung aller Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Der in diesem Jahre den Teilhabern der Anstalt zustühende Ueberschuss beträgt insgesamt 7 510 494 M. Es ergibt sich daraus für die einzelnen Versicherungen je nach deren Alter eine Dividende von 29^{1/2} bis 114^{1/2} % der Jahres-Normalprämie.

Am 1. ds. Mts. betragen:

der Versicherungsbestand	701 000 000 M
der Bankfonds	217 000 000 "
die seit Beginn ausgezahlte Versicherungssumme	288 000 000 "

Prosperte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Neuenbürg, den 15. Juli 1896.

Wilhelm Fieß.

Neuenbürg.

Zum Ansehen empfehle

la. rein gehaltene Fruchtbranntweine

à 60, 70, 80, M 1.—, M 1.20 pr. l sowie

Einmachgläser u. Töpfe, Ansaßkolben

in großer Auswahl billigst C. Buxenstein.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht findet bei hohem Lohn sofort dauernde Stelle bei W. Scholl, Güterbesorcerer.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt neubische

Bettfedern.

Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. Jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. 1. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf., 2 M., 1 M. 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. und 1 M. 80 Pf.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pf., n. 2 M. 50 Pf.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 5 M.; **ferner:** **Echt hincische Ganzdaunen** (echt hincisch) 2 M. 50 Pf., n. 3 M. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Pf. Nach. — Nichtgekauftes berechn. zurückgenommen. **Poehner & Co. in Herford in Westf.**

Couweiler.

Einen neuen einspannigen Kuhwagen

verkauft Fr. Kling, Schuhm.

Sofort gesucht!!!

unter günstigen Bedingungen an jedem auch an dem kleinsten Orte recht thätige Inspektoren, sowie Hauptagenten. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden. Größte und bestfundierte Anstalt. 1895 ca. **Mark 650,000** Schäden bezahlt.

Neuenbürg.

Himbeere

kauft jedes Quantum Apotheker Bozenhardt.

Neuenbürg.

Frau Reinhold Luz Witw. beschäftigt ihr auf der Ziegelhütte gelegenes

Wohnhaus

zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich an Obige oder Paul Luz in Neuenbürg wenden.

Gräfenhausen.

1000 Mark

sind bei der Kirchenpflege gegen gleichliche Sicherheit zu 4% auszuliehen.

Kirchenpfleger Schumacher.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine **Bäckerei** und **Konditorei** suche ich sofort oder später einen kräftigen jungen Mann als Lehrling oder Volontär, dem Gelegenheit geboten ist, sich tüchtig auszubilden.

Joseph Schwarz, Bäckerei u. Konditorei, Pforzheim, Zerennerstr. 7.



Höfen. Gefunden

wurde auf der Straße Höfen-Neuenbürg eine **Cylinderuhr**, der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Kostenerfolg abholen bei **Jaf. Red. Kutscher** bei H. Commerell.

Stuttgarter Geldlotterie
Hauptgewinne 100 000, 30 000, 10 000, 7500, Lose à 3 M und 1 M.
Nürnberger 1 M 50 000,
Vollstößlose à 1 M 15 000 M bar,
Kriegerlose à 1 M 15 000 M
alle 5 Lose mit Listen franko 7 M
60 J. Nachnahme 20 J teurer, versendet
A. Lang
Hauptagentur, Stuttgart.

Eine Offiziersfamilie sucht nach Westpreußen sofort ein tüchtiges und solides

M ä d c h e n ,

das allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann. Hinreise vergütet. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Peterschmitt, Kaufmann
in Calmbach.

Neuenbürg.

Eine

Wohnung

hat zu vermieten

Johann Dahlinger.

Ottenhausen.

Garantiert reinen

Schleuderhonig

empfiehlt geringster Abnahme. Bei 10 Pfund ein gros Preis.

M. Würtle, Schullehrer.

Küfermeister

von solidem Ruf, die eine größere Privat- und Wirtschaft haben, kann ein sehr lohnender Nebenverdienst nachgewiesen werden.

Schriftliche Offerten sind an die Exped. d. Bl. zu richten unter **Chiffre A. B.**

Union-Reiseführer.

Illustrierter Führer

durch Württemberg und Hohenzollern mit zahlreichen Illustrationen und Karten. Preis **M. 2.80.** Je haben bei **S. Neef.**

Schreib- u. Copiertinten

empfiehlt **C. Neef.**

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Neef's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nötigen Eigenschaften enthält und das Plättchen ungemein erleichtert. Neef's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate und ermöglicht, Krügen, Manschetten, Hemden etc. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Ueberall vorräthig zu 25 J per Karton von 1/4 kg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bei einer am 20. d. M. in Ebhausen Ob. Ragold stattgehabten Ausschüttung des Bezirksobstbauvereins teilte der Vorsitzende, D.-Amtm. Ritter über die Obstansichten im Bezirk mit, daß nach den Berichten der Obstbaumwarte dieselben überall mittelmäßig bis gering zu nennen seien. Äpfel gebe es in den Thallagen noch mehr als in den Höhenlagen, überall gering, nur mit wenigen Ausnahmen, seien die Fruchtansätze der Birnbäume. Vielfach treffe man an den Bäumen auch Raupennester, in den Waldorten treibe auch der Brachkäfer sein zerstörendes Wesen an den Obstbäumen Als bestes Mittel gegen die Blattläuse an den Zwetschgenbäumen, die heuer verhältnismäßig günstige Erträge erhoffen lassen, bezeichnete Baumwart Böhler das Bespritzen mit Tabaksaft Das Behacken der Baumscheibe im Sommer habe nicht bloß den Wert, daß Feuchtigkeit und Luft besser in die Wurzeln eindringen können, sondern dadurch werden auch manche Nester von Ungeziefer, das später auf dem Baum sein verderbendes Werk getrieben hätte, vertilgt. — Baumwart Broß von Egenhausen sprach über Beerenkultur und Bereitung von Beerenwein. Die Beerenkultur sei in Norddeutschland, wo der Obstbau wegen Ungunst der Witterung weniger in Betracht komme als bei uns, sehr verbreitet; aber auch bei uns sei man daran, die Beeren, besonders Johannis- und Stachelbeeren mehr als früher anzupflanzen, und ihr Ertrag sei in den meisten Jahren ein sehr günstiger, auch heuer seien die Beerensträucher reichlich mit Früchten behangen, was wegen des Obstmangels besonders von Wert sei. Der Redner gab nun ein von ihm selbst angewandetes Verfahren zur Beerenweinbereitung an, das sich gut bewährt habe. Die Beeren werden mit den Rämmen gepflückt und ganz ins Faß in Keller gebracht und zwar alle Sorten mit Ausnahmen der schwarzen Johannisbeeren; zu 1 l Beeren sind 1 1/2 Pfd. Zucker erforderlich, der mit 3 1/2 l heissem Wasser angebrüht wird. Himbeeren, Heidelbeeren und Brombeeren können ebenfalls darunter gebracht werden. Heidelbeeren weniger in großer Menge wegen ihres vielen Gerbstoffs. Die Stachelbeeren, die später reif sind als die Johannisbeeren, werden nach dem Pflücken 1 bis 2 Tage nicht verwendet, dann zerquetscht und mit dem oben angegebenen Quantum Wasser und Zucker dem Traubleinsaft beigegeben. Aufs Spundloch des Fasses wird ein Sandsäckchen gelegt. Die Flüssigkeit im Faß ist 14 Tage lang täglich einmal umzurühren. Nach 6 Wochen wird der Saft abgelassen; der Troß wird entweder ausgepresst oder dem Obsttroß beigemischt. Ein auf angegebene Weise bereiteter, mehrmals abgelassener Beerenwein sei ein vorzügliches Getränk geworden. Ein geeignetes Rezept zu einem gefunden Liqueur aus den schwarzen Johannisbeeren gab Redner ebenfalls bekannt: Zu 1 Schoppen schwarzen Traublein kommen 2 Liter Fruchtbrandwein, 1 Pfd. brauner Zucker, in 1 Liter warmem Wasser aufgelöst, ferner 30 Gr. ganzen Zimt, 30 Gr. ganze Nelken, 5 Gr. Kalmus, 30 Gr. Anis, 3 Gr. Pomeranzen und 2 Gr. Zitronenschalen.

Pforzheim, 24. Juli. Die Frage, auf welchem Plage das neue Stadttheater er-

richtet werden soll, hat zu einem unerquicklichen Streite zwischen der Bevölkerung der verschiedenen Stadtteile geführt, weil jeder von ihnen auf das Theater Anspruch erhebt. Die Blätter wimmeln von „Eingefandtes“, in welchen mit mehr oder minder Scharfsinn, stets aber zum Ueberdruß aller, ohne Voreingenommenheit urteilenden Leser zu Gunsten des einen oder anderen Plazes Stimmung zu machen gesucht wird. Jetzt sind auch die Eingaben an den Stadtrat im Umlauf, zu denen Unterschriften von Haus zu Haus gesammelt werden. Der Stadtrat mag sich in dieser Richtungsfrage entscheiden, wie er will, einen Teil der Bürgerschaft wird er unter allen Umständen gegen sich haben. — G. Stern trübte sich auf der Fiel, einer an der Eng gelegenen öffentlichen Anlage, ein Kaufmann aus Stuttgart, welcher seit 20. Juli in einem hies. Gasthaus einlogiert war. Ueber die Weggründe zum Selbstmord verlautet nichts Näheres.

Neuenbürg, 25. Juli. (Schweinemarkt.) Zuführte 60 Stück Milchschweine wurden zu 11—17 M per Paar rasch abgesetzt.

Deutsches Reich.

Die sommerliche Stille in der inneren Politik ist der Abhaltung von Kongressen und Versammlungen der verschiedenen Berufsgruppen günstig, nicht minder aber auch der Bildung neuer politischer Vereinigungen. Hosprediger Sibber, der sich bekanntlich von den Evangelisch-Sozialen losgesagt hat, erließ mit einer Anzahl von Freunden eine kirchlich-soziale Rundgebung, deren einzelne Sätze den durchaus konservativen Anschauungen Ausdruck leihen, deren Tendenzen und praktische Ziele jedoch noch bestritten werden, indem die einen sie als eine Hinneigung zu den Konservativen, die andern sie als ein Abfangen konservativer Männer erklären. Im übrigen ist das große Publikum zu sehr mit sich und seinen Sommerreisepänen beschäftigt, als daß es dem politischen Meinungsstreit einen Geschmack abgewinnen könnte. Auch der deutsche Reichskanzler erfreut sich der wohlverdienten Ruhe auf seinen österreichischen Besitzungen, was ihn trotz seines hohen Alters nicht gehindert hat, dem Kaiser Franz seinen Besuch abzustatten und mit der politischen Welt des Nachbarstaates in Verbindung zu treten. Sehr bemerkt ist die längere Unterredung, die Fürst Hohenlohe mit dem Grafen Soluchowski geführt hat. Gewiß nicht zufällig ist es, daß zu derselben Zeit, wo die soeben genannten Staatswürdenträger mit einander beraten, auch der deutsche Volschaster am italienischen Hofe, Herr v. Bülow, eine Audienz beim König Humbert nachgesucht und erhalten hat.

Berlin, 23. Juli. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Das Kriegsministerium macht bekannt, daß den Unteroffizieren und Mannschaften künftig verboten werde, 1.) jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, wozu nicht vorher eine besondere dienstliche Erlaubnis erteilt wurde; 2.) jede einem andern erlenbar gemachte Bestätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge, oder ähnliche Rundgebungen; 3.) das Halten und Verbreiten revolutionärer oder sozial-

demokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in die Kasernen oder sonstige Dienstlokale; ferner wird sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, jedes zur ihrer Kenntnis gelangte Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder andern Dienstlokalen sofort dienstlich anzuzeigen. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen oder zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlobtenstandes, welche bis zum Tage der Wiederentlassung bezw. des Adlaufs der Kontrollversammlungen den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterstellt sind.

In einer Landesverratsaffaire sind in Thorn von Berliner Beamten der politischen Polizei Verdorungen vorgenommen worden. Es wurden durch einen Kommissar aus Berlin der Schichtmeister Farin aus Mader und der Schuhmacher Albrecht aus Thorn in Mader, einer Vorstadt Thorns, festgenommen.

Darmstadt, 24. Juli. Die zweite Kammer nahm mit 30 gegen 16 Stimmen den Staatsvertrag mit Preußen und den Anlauf der Hessischen Ludwigsbahn an.

Karlsruhe, 23. Juli. Der „Hilfsminister“ Genst Majewski, der auch hier längere Zeit sein Unweien getrieben hatte, wurde heute von der hiesigen Ferienkammer wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus, abzüglich einen Monat Unterjuchungshaft, sowie 300 M Geldstrafe, bezw. weiteren 20 Tagen Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

In Ottenhöfen hat der ledige Dienstinacht Schod dem 36 Jahre alten Dienstinacht Mathias Bruder die Rasenpizze abgebissen. Bruder wird nun Zeit seines Lebens ohne Rasenpizze herumlaufen müssen.

Bombadischen Unterland, 22. Juli. Ein Gemeindebediensteter, der sich in die ihm anvertraute Kasse Eingriffe gestattet hatte, kam deshalb in Untersuchung und vor das Gericht, doch gelang es der geradezu glänzenden Verteidigung, ein Nichtschuldig herbeizuführen. Als Hauptgrund war die totale Unfähigkeit des Angeklagten zur Führung des Amtes angegeben und derselbe als etwas tölpelhaft und einfältig hingestellt; der Freigesprochene wurde nun in seinem Orte vielfach gehänselt, weshalb er gegen seinen Verteidiger eine Ehrenbeleidigungsklage erheben will. (Undant ist der Welt Bohn.)

Württemberg.

Deutsches Sängerbundsfest. Die Stadt Stuttgart, die in diesem Jahre so vielen festlichen Veranstaltungen eine Stätte bietet, wird in den ersten Augusttagen mit besonderer Freude die deutschen Sänger bei sich begrüßen. Auf dem Festplatz zwischen Stuttgart und Berg, an der Neckarstraße und somit unmittelbar an der elektrischen Bahn gelegen, erhebt sich die imposante Festhalle, die für ca. 10 000 Sänger und ca. 13 000 Hörer Platz hat; ein Teil der herrlichen Anlagen, den der König huldvoll zur Verfügung gestellt hat, ist zu dem eigentlichen Festplatz geschlagen und zwischen den Rängen des prächtigen Parkes erheben sich die bunten Zelte und Buden, die den Sängern und dem Publikum Stärkung und Erfrischung gewähren sollen. Der Gesamtsächteninhalt des Festplatzes



Führer.
Führer
Hohenjoller
ationen un
2.80. In
S. Meeb.
Diertinten
C. Meeb.

beträgt etwa 8,8 ha. Nach der Festordnung bzw. dem Programm ist der Vortag des Festes, Freitag, 31. Juli, den Empfangsbegrüßungen gewidmet. Am Samstag den 1. August wird der Fahnenzug sich auf den Festplatz begeben, wo nachmittags 4 1/2 Uhr die Probe für die I. Hauptausführung stattfindet. Abends 8 Uhr in der Festhalle: Uebergabe des Bundesbanners durch die frühere Feststadt Wien an die Feststadt Stuttgart und Begrüßung der Sänger durch den Stadtverordn. Oberbürgermeister Kümelin. Der folgende Sonntag bringt vormittags die I. Hauptausführung, nachmittags den Sängerspektakel und abends ein Banket. Montag den 3. August, vormittags Hauptprobe für die II. Hauptausführung, welche selbst am Nachmittag stattfindet. Abends Banket. Die beiden Hauptkonzerte finden also am Sonntag vormittags 11 Uhr, und Montag nachmittags 4 Uhr statt. Der Stücksfolge des ersten Konzerts liegt die Idee einer Verherrlichung des deutschen Liedes zu Grunde; das zweite gestaltet sich durch Hervorhebung des nationalen Gedankens zu einer nachträglichen Reichsjubiläumfeier. Für die nachfolgenden beiden Tage sind neben geselligen Zusammenkünften noch insbesondere Ausflüge vorgesehen, die ja gerade von Stuttgart aus in reicher Auswahl unternommen werden können. Die Zahl der angemeldeten Sänger beträgt ca. 14.000. Indes ist an Quartieren kein Mangel, da der Ausschuss allein über 6000 Privat- und 6000 Massenquartiere verfügt, während eine große Anzahl von Sängern direkt für ihre Unterkunft Sorge getragen hat. Es werden daher auch Nichtsänger noch eine Anzahl Privatquartiere seitens des Ausschusses vermittelt werden können. So mögen denn aus Nord und Süd, aus Ost und West des deutschen Vaterlandes und Sprachgebiets die Sänger und die Freunde des Gesanges in der Hauptstadt des Schwabenlandes sich zusammensuchen zu gemeinsamer Betätigung des Werkes, daß das deutsche Lied heute und allezeit die deutschen Herzen vereint. — Zur Ausschmückung des Festzuges ist u. a. eine Gruppe schwäbischer Landsleute in Volkstrachten in Aussicht genommen. Um ein möglichst anziehendes, farbenreiches Bild zu bekommen, wurden von seiten des Festausschusses an 54 verschiedene Gemeinden Württembergs Anfragen gerichtet, welche Bewohner, Frauen, Männer, Mädchen, Burschen, Kinder über 12 Jahren bereit sind, in ihrer Ortsstracht zum Festzug zu erscheinen. Aus 31 Orten haben sich 248 Personen angemeldet. Der Kosten wegen konnten aber nur 190 Personen zur Beteiligung angefordert werden. Diese finden sich nunmehr am Sonntag, 2. August hier ein. Die große Auswahl schwäb. Trachten mit allerlei charakteristischen Merkmalen (Bauernhochzeit, Schäferlauf etc.) wird gewiß ein äußerst anziehendes Bild darbieten. Der Wingerklub Stuttgart hat sich auch noch bereit erklärt zur Stellung eines eigenen Festwagens (Herbst). Professor Kolb und Bildhauer Nacholdt waren in München zur Auswahl der Kostüme für die verschiedenen Gruppen. Während der drei Festtage ist das Nachfahren in der Stadt vom Polizeiamt verboten worden. Während der Dauer des Festzuges werden 24 Mann von der Sanitätskolonne in den Straßen, die der Festzug passiert, gleichmäßig verteilt, um bei etwaigen Unfällen sofort Hilfe leisten zu können.

Aus Anlaß des am 1.—3 August d. S. in Stuttgart stattfindenden V. deutschen Sängerbundesfestes ist den Festteilnehmern, d. h. denjenigen Personen, die durch Festabzeichen oder Festkarte als Mitglieder von Sängervereinigungen sich ausweisen, für den inneren württ. Verkehr eine Fahrpreisermäßigung in der Weise bewilligt worden, daß die nach Stuttgart Hauptbhf. und Weßbhf. in der Zeit vom 30. Juli bis 2. Aug. zu lösenden ein- und zweifachen Fahrkarten III. Kl., mit dem Rückfahrstempel versehen, innerhalb der für Rückfahrkarten bestehenden 10-tägigen Gültigkeitsdauer auch zur Rückreise nach dem Ausgangsort berechnigt. Diese ermäßigten Fahrkarten gelten sowohl für die gewöhnlichen Personenzüge, als auch für die zur Ausführung kommenden Sonderzüge. Bei Benützung von Schnellzügen ist der volle Schnellzugszuschlag,

je für die Hin- und Rückfahrt, zu entrichten. Ausgeschlossen von der Vergünstigung bleiben diejenigen Stationen, die weniger als 20 km von Stuttgart Hauptbhf. oder Weßbhf. entfernt sind, sonach alle Fahrarten III. Kl., deren Preis weniger als 70 J beträgt.

Stuttgart. Verschiedene Gewerbetreibende haben um Ausdehnung der sonntäglichen Verkaufsstunden am 2. Aug. anlässlich des V. deutschen Sängerbundesfestes in Stuttgart ersucht. Das Polizeiamt kann den nur betr. der Nahrungs- und Genussmittel zustimmen schon mit Berücksichtigung der Angestellten und Arbeiter, welche sonst nichts vom Sängerbund haben. Vorgeschlagen wird noch, auch Blumen und Zigarren zuzulassen. Der Beschluß des Gemeinderats lautet, Nahrungs- und Genussmittel, einschl. Zigarren, bis früh 9 Uhr und von 11 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends verkaufen zu lassen.

Stuttgart, 21. Juli. In dem von den Ministerien des Innern und des Kriegswesens veröffentlichten Gesamtverzeichnis der zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigten Anstalten werden erstmals die 6 Schullehrerseminare Württembergs, 4 evangelische und 2 katholische, Eßlingen, Rürtingen, Rünzelsau, Nagold, Gmünd und Saulgau aufgeführt. Im ganzen zählt Württemberg jetzt 49 Anstalten, welche die Zeugnisse mit der Berechtigung zum Einjährigendienst ausstellen können: 16 Gymnasien incl. der theologischen Seminare, 14 Realschulen, 5 Realschulen, 3 Lyzeen, 2 Realschulen, 6 Lehrerseminare und 3 Privat-Anstalten.

Ueber die Gewitterverheerungen in der Gegend zwischen Eßlingen und Plochingen in der Früh des 22. Juli berichten Eßlinger Blätter: Das Gewitter, das sich von 2 bis 1/2 Uhr mit kurzen Unterbrechungen entlud, war wohl das heftigste, das seit Jahren in der Gegend beobachtet wurde. Man muß Augenzeugen hören, wie das Wetter gehaust hat, sich, wo ein Hindernis war, einen Weg bahndend und mitführend, was einigermaßen gelockert war. Der Redar brachte fertige Balken, schon zu einer Wand zusammengefügt, ferner Möbel, Betten, Kinderwagen, lebende Tiere aller Art mit sich. In verschiedenen Orten schlug der Blitz ein, teils ohne zu zünden, teils Brandfälle und sonstigen Schaden veranlassend.

Oberschwaben, 23. Juli. Dem „Südd. Corr. Bureau“ wird geschrieben: „Zur Zeit treibt sich in der hies. Gegend ein äußerst fein gekleideter, mit einem „vornehmen“ Koffer ausgestatteter Detailreisender herum, welcher in zahlreichen Privatfamilien Baumwollflanellenhemden zu 6—7 M pro Stück an einzelne Private verkauft und sich in Wirtschaften rühmt, äußerst flotte Geschäfte zu machen. Während er den meisten Abnehmern die Firma, für die er reist, verschweigt, giebt er sich andererseits als der Vertreter einer Firma L. Schönstein in Berlin aus, welche aber nach dem Berliner Adressbuch dort gar nicht existiert. Die Hemden bestehen aus gewöhnlichem Baumwolltricot und sind in gleicher Qualität bei ansässigen soliden Geschäftsleuten um 3 1/2 bis 4 M zu haben. Der Detailreisende schwindelt freilich seinen Abnehmern vor, es seien besondere gesundheitsfördernde Japan x-Fasern eingewoben, was natürlich fauler Zauber ist. Da der Mann wahrscheinlich noch ganz Württemberg heimischt, so möge das Publikum auf ihn aufmerksam gemacht sein.“

Stuttgarter Ausstellungsbriefe.

IX.
Stuttgart, 22. Juli. Wir gehen wieder in die mächtige König-Karl-Halle zurück, die Marmortreppe hinab an der herrlichen Figur „Gewerbe“ vorüber und an dem etwas unverständlichen Werke von Klein, das „Macht und Frieden“ darstellen soll. Das Weib mit den ausgebreiteten Armen, das umschlungen wird von einem Jüngling, der seinerseits mit einem Zweig einen gewaltigen Löwen bändigt, soll „Macht und Frieden“ darstellen. Uns

scheint, als ob die glänzende Allegorie der „Landwirtschaft“ gegenüber bedeutend glücklicher wäre als die diesseitige. Vorbei an den neuen Randalabern erbauen wir uns an Ottenbacher's reizenden kleinen Schmuckstücken links unten in der Halle. Dann kommt Hofstetterant Merath-Ulm. Sein Schrank enthält allerhand Ulmer Schmuckwaren, teilweise sehr hübsch getriebene Silberwaren, ein sprechendes Zeugnis des Ulmer Gewerbes. Der Münsterbecher wollte uns nicht recht gefallen. Sehr hübsch gearbeitet ist ja alles, aber wir können uns mit der Idee an sich nicht befreunden. Dagegen ist der Ulmer Spag, den wir nur etwas feiner, flotter modelliert sehen möchten, ein ganz hübsches Ulmer Stück. Jedenfalls hat Merath prächtig ausgestellt und sein freistehender, von allen Seiten zugänglicher Schrank ist ein Kabinettstück der Ausstellung. Weiter vorn hat Uhrmacher Levi-Stuttgart eine reizende Uhrenkollektion ausgestellt. Insbesondere ist die Uhr, welche — auf einer Münstermedaille von Thalesgröße befindlich — kaum einen größeren Raum einnimmt, als dem Zifferblatt des auf der Medaille befindlichen Turmes verhältnismäßig zukommt. Schaut man durch das über der Medaille befindliche Vergrößerungsglas, so sieht man, daß die Uhr ganz korrekt geht. Wir haben sie mehrmals kontrolliert. Dafür ist sie aber auch in der Uhrmacherschule zu Chaux-de-fonds mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. Endlich kommen wir zum guten Beschluß an die Firma W. Mayer-Stuttgart. Solid gearbeitete Gebrauchsgegenstände sind hier neben allerhand Luxusartikeln der Edelmetall- und Unedelmetallbranche, welche beide der bekannten Firma alle Ehre machen. Damit wären wir mit unserem Rundgang zu Ende. Noch zu nennen ist Kunstschlosser Hermann Koch aus Rottw. I., der mit seinen geschmiedeten Thürbeschlägen, Grabkreuzen, seinem Toiletenspiegel, seinem Altarleuchter, seinem Lustre für elektrisches Licht, seiner Tischlampe, seinem Blumentisch beobachtig an die Seite der besten Kollegen seines Kunsthandwerks treten darf.

Ebenfalls im Landesgewerbemuseum befinden sich die ständigen Sammlungen des Landesgewerbemuseums. Da diese aber nicht zur Ausstellung gehören, brauchen wir sie auch nicht zu besprechen. Sie werden aber begreiflicher Weise von allen Besuchern der Ausstellung besucht und gewürdigt.

Damit haben wir in eingehender Weise die „Perle der Ausstellung“, die König-Karl-Halle und das Landesgewerbemuseum besprochen und können jetzt übergehen zum 2. Teil der Ausstellung, dem „Stadtpark“

Ausland.

Infolge eines jetzt aufgedeckten Betrages mit Eintrittskarten ist die Kasse der ungarischen Millenniums-Ausstellung um mehr als 10 000 Gulden geschädigt worden. Mehrere Personen sind verhaftet worden.

Der König der Belgier hat eine Reise nach dem Nordkap angetreten.

König Humbert von Italien empfing den deutschen Botschafter v. Bülow in längerer Audienz. Auch der Papst hat Herrn v. Bülow, der seinen Sommerurlaub antritt, empfangen.

Großes Aufsehen macht in Frankreich die Beurteilung des Sozialistenführers Jaurès und zweier sozialistischer Blätter durch den Appellhof in Toulouse zur Zahlung von 50 000 Franks Schadenersatz an den Glashüttenbesitzer Ressequier in Carmaux wegen Einmischung in den Streik der Glasarbeiter, Aufhebung und Zuwendung von Geldmitteln zur Fortsetzung des Streiks. Die Richter der ersten Instanz hatten ein freisprechendes Urteil gefällt. — Die französische Regierung verweigerte dem Pariser Stadtratsbeschluß, für die Besichtigung des Londoner Sozialistenkongresses 10 000 Franks zu bewilligen, die Bestätigung.

Man meldet aus Brätoria, die Regierung der südafrikanischen Republik werde der Chartered Company in dieser Woche ihre Entschädigungsforderung für den Jameson'schen Einfall präsentieren. Hoffentlich fällt die Rechnung nicht zu niedrig aus!



Unterhaltender Teil. Böhmische Diamanten.

Von Ewald Aug. König.
(Schluß.)

Dem Juwelier lag viel daran, den seltenen Brillant zu erhalten, er selbst hatte es gesagt, er konnte also auch einen höheren Preis zahlen. Jedenfalls aber war es ein ganz vortreffliches Geschäft, und daneben hatte er heute einen Triumph gefeiert, der ihm sein ganzes Leben lang in der Erinnerung bleiben mußte, einen Triumph, den niemand ihm streitig machen konnte, mit dem er sich brüsten durfte, so oft es ihm beliebte.

Und am andern Tage gleich nach dem Frühstück verfügte der kleine Herr sich zu dem Juwelier, dem er mit triumphierender Miene die Hand reichte.

„Bringen Sie mir den Stein?“ fragte der Juwelier erregt.

„Den ganzen Ring, mein Freund“, erwiderte der Kommissionsrat. „Was zahlen Sie dafür?“

„Ich sagte es Ihnen schon gestern —“

„Ah, zwölfhundert Thaler sind zu wenig. Sie müssen mehr geben.“

„Ich habe das höchste Gebot gemacht“, sagte der Juwelier achselzuckend, „und wenn ich nicht irre, haben Sie es acceptiert für den Fall, daß der Stein Ihr Eigentum würde.“

„Abgeschlossen haben wir nichts —“

„Allerdings nicht — aber ein Mann, ein Wort!“

Ueber das Gesicht des kleinen Herrn glitt ein dunkler Schatten, es ward ihm klar, daß er keine höhere Forderung stellen durfte. Er holte den Ring aus der Tasche und überreichte ihn dem Juwelier.

„Sei es denn“, sagte er, ich denke auf ein kleines Souper mit Champagner wird's Ihnen wohl nicht ankommen.“

„Nein, so knickrig bin ich nicht.“

„Schön also zwölfhundert Thaler.“

Der Juwelier trat mit dem Ring ans Fenster, aber kaum hatte er einen Blick auf den Stein geworfen, als er ganz bestürzt den kleinen Herrn anschaute.

„Bieten Sie mir diesen Ring allen Ernstes an?“ fragte er.

„Natürlich!“

„Nun, dann muß ich Ihnen sagen, daß er gar keinen Wert hat!“

Der Kommissionsrat lachte, er betrachtete das als einen Scherz.

„Der Stein ist schön geschliffen, aber doch nur böhmisches Glas“, sagte der Juwelier und zwar in einem so ernsten Tone, daß dem kleinen Herrn das Lachen verging.

„Was sagen Sie da?“ fragte der Letztere.

„Daß der Stein unecht und wertlos ist.“

„Scherz, mein Vetter!“

„Bitterer Ernst, Herr Rat.“

„Sind Sie toll?“

„Ich wär's, wenn ich mehr als zehn Thaler für diesen Ring zahlte.“

Der Kommissionsrat stand eine Weile starr vor Staunen, dann aber flammte die helle Glut des Bornes in seinen Augen auf, und die kleinen Händen ballten sich unwillkürlich.

„Mein Herr, ich hege die feste Ueberzeugung, daß Sie über Nacht verrückt geworden sind“, sagte er zitternd vor Erregung, „aber ich lasse nicht mit mir spielen, Sie haben gestern zwölfhundert Thaler für den Ring geboten —“

„Nicht für diesen Ring!“

„Gerade für diesen.“

„Sie zeigten mir einen ganz andern Stein, allerdings in einer Fassung, die der Fassung dieses Glaspitters täuschend ähnlich ist.“

„Unstän! Der Ring ist seitdem mir nicht aus den Augen gekommen!“

„Und ich wiederhole Ihnen, es ist nicht derselbe Ring.“

Der Kommissionsrat atmete schwer, er meinte an dem Druck in der Kehle ersticken zu müssen.

„Ich weiß nicht, soll ich Sie für einen Narren oder einen Schuft halten“, sagte er, unfähig seiner Wut zu gebieten, „ich schwöre einen Eid darauf, daß es derselbe Ring ist.“

„Schwören Sie, was Sie wollen“, erwiderte der Juwelier lakonisch, „ich werde nicht der Eitel sein, der sein sauer verdientes Geld zum Fenster hinauswirft. Bringen Sie mir den Stein, den Sie mir gestern zeigten, so zahle ich Ihnen mit Freuden zwölfhundert Thaler dafür, aber für dieses Glas zahle ich keine zehn Thaler.“

Der kleine Herr griff mit beiden Händen in sein dünnes, graues Haar.

„Wache oder träume ich denn?“ sagte er.

„Sie haben mich veranlaßt, für den Ring tausend Thaler zu zahlen, Sie mußten gestern schon wissen, daß es kein echter Brillant ist —“

„Gestern war's ein echter!“

„Und nun soll er über Nacht falsch geworden sein?“

„Der Stein selbst nicht, aber er ist vertauscht worden. Verlassen Sie sich auf die Wahrheit meiner Behauptung. Sie sind betrogen worden.“

„Das ist unmöglich.“

„Es kann nicht anders sein. Erzählen Sie mir den Hergang des Handels zwischen Ihnen und der Dame, vielleicht kann ich Ihnen auf die Fährte helfen.“

Der Kommissionsrat war auf einen Stuhl gesunken, es ward ihm nun doch bald klar, daß der Juwelier Recht haben mußte.

Und nachdem er ihm Bericht erstattet hatte, gab der Juwelier ihm sofort die Lösung des dunklen Rätsels.

„Ihre russische Gräfin besitzt den echten Stein und wer weiß wie viele andere böhmische Diamanten, die in Schliff und Fassung dem echten täuschend ähnlich sind“, sagte er. „Und die Verwechslung hat stattgefunden, während die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf das Dokument gerichtet war. Wer von Ihnen hätte auch in der russischen Gräfin, die, wie Sie sagen, durch ihre Liebenswürdigkeit und ihre Schönheit alle bezauberten, eine Betrügerin vermuten können? Also sind Sie ohne Arg in die Falle gegangen, und ich bin überzeugt, die Gräfin ist bereits über alle Berge. Aber selbst wenn Sie noch hier wäre, was wollten Sie ihr anhaben? Können Sie Ihre den Betrug beweisen? Haben Sie nicht durch Ihre Unterschrift bezeugt, daß Sie wesentlich einen falschen wertlosen Stein von der Gräfin kauften?“

„Ich bitte Sie, schweigen Sie!“ rief der Kommissionsrat wütend. „Ich werde die Sache untersuchen, und wehe ihr, wenn sie mich betrogen hat.“

Er stürzte hinaus, atemlos kam er im Gasthofe an.

„Wo ist die Gräfin von Malachowski?“ fragte er den ihm entgegertretenden Oberkellner.

„Melben Sie mich sofort an.“

„Bedauere“, lautete die Antwort, „die gnädige Frau sind gestern mit dem Nachtzuge weitergereist.“

„Hole Sie der Teufel mit Ihrer gnädigen Frau“, schrie der kleine Herr erobst. „Eine Betrügerin ist diese Gräfin.“

„Aber Herr Kommissionsrat!“

„Ich kann's beweisen“, polterte der kleine Herr, mehr und mehr sich ereifernd, „mich hat sie um tausend Thaler betrogen.“

„Der Ring —“

„Ist unecht und wertlos!“

„Aber das wußten Sie ja!“

„Den Rückblick wußte ich! Vertauscht hat Sie die Ringe. Der, den Sie trug war echt, den unechten hatte sie in der Tasche, — begreifen Sie nun? Uebrigens habe ich keine Lust, zum Schaden auch noch den Spott auf mich zu nehmen und mir von den Tischgenossen hier Sottisen sagen zu lassen, — ich werde hier nicht mehr speisen — leben Sie wohl!“

Von der Gräfin Malachowski aber hat man nie wieder etwas gehört.

Am Bienenstand im Juli.

II.

Auf manchen Bienenständen sieht man gegenwärtig früh morgens Drohnen vor dem Flugloche lagern, oder am Fenster hinten zusammengebrängt; oft sieht man sie halb verschmachtet duzendweise auf dem Bodenbrett

liegen: „es ist die sogenannte Drohnenschlacht!“ Die Schwarmzeit ist vorbei — alle Stöcke, welche die Drohnen abtreiben — namentlich Vorschwärme, Nachschwärme und abgeschwärmte Stöcke, haben befruchtete Königinnen. Sie schaffen sich jetzt die entbehrlich gewordenen unnützen Schlummer vom Halse, um sich für den Winter einzurichten. Stöcke, die nicht geschwärmt haben, die honig- und vollreich sind, üben öfter Erbarmen und dulden die Drohnen noch 8—14 Tage. Dulden Nachschwärme nach der Zeit der „Drohnenschlacht“ noch Drohnen, so ist entweder die Königin beim Befruchtungsausfluge verloren gegangen, oder ist sie noch jungfräulich im Stocke und kann am Ende gar nicht fliegen. Wer jetzt noch Königinnen nachziehen will, Sorge dafür, daß er noch Drohnen habe, sonst ist alle Mühe vergebens. Um dies zu erreichen, entweihle man einen guten Stock. Die Königin läßt sich ja gewiß in einem kleinen Ableger aufbewahren. Der entweihelte Stock setzt nun Weiselzellen an, bald mehr bald weniger. Sechs Tage nach der Entweihelung können diesem mütterlosen Stock gedeckelte Weiselzellen entnommen und weisellosen Völkern eingehängt werden zur völligen Entwicklung. Nach 4 Wochen soll in der Regel neu bedeckte Brut in so behandelten Stöcken gefunden werden.

(Eine feine Familie.) Die Familie eines Maurers in Worms scheint eine recht nette Gesellschaft zu sein. Die Tochter dieser Familie denunzierte dieser Tage ihren Bruder wegen eines Weiszeugdiebstahls. Nunmehr zeigte dieser seine Schwester wegen eines ähnlichen Deliktes an und beschuldigte gleichzeitig seinen Vater wegen unerlaubten Ausspielens eines Wertgegenstandes und der Vater brachte seine Frau wegen Hehlerei in Untersuchung.

[Berstreut.] Professor: „Ich bin eigenlich hierher gereist, um ihre berühmte Münzsammlung zu bewundern!“ — Händler: „Gerade diese ist mir heute Nacht gestohlen worden!“ — Professor: „O, wie fatal! — Und die Adresse der Diebe könnten Sie mir nicht sagen?“

Auflösung der Charade in Nr. 114.
Reblaus. Re(h) blau (Wan)s.

Auflösung des Rapsel-Rätsels in No. 114.
Falsche Freunde sind deine ärgsten Feinde.

Logogryph.

Ich schweb' im hellen Sonnenschein,
Bin ohne Kopf ein Kreis;
Und dessen Gattin werd' ich sein,
Gibst meinen Fuß da preis,
Wird nun der Kopf mir aufgesetzt,
Bin ich ein Kleid und Antlitz jetzt.

Telegramme.

Wöhringen bei Tuttlingen, 24. Juli. Der Postwagen im Schnellzug No. 278 (Stuttg. — Stuttgart) ist heute Mittag gegen 11³/₄ Uhr infolge eines Bandagens (Radreifen) Bruchs umgestürzt, wodurch beide im Wagen befindliche Postbeamte verletzt wurden, der eine leicht, der andere, der Postschaffner schwerer, jedoch nicht in lebensgefährlicher Weise. Hätte sich der Postwagen statt hinten vorne im Zuge befunden, so wäre ein schweres Unglück unvermeidlich gewesen.

Paris, 24. Juli. Das „Petit Journal“ berichtet, daß eine sehr große hiesige Verwaltungsbehörde von einem ungewöhnlichen Skandal bedroht sei. Es heißt, dieselbe hätte Ausgaben gemacht, die erst für das Jahr 1898 vorgesehen waren, und das hierdurch entstandene Defizit betrage Millionen. Wie verlautet, soll diese Verwaltungsbehörde der Gemeinderat von Paris sein, der zu Zwecken der Wahlagitacion an 50—60 Millionen für Subventionen, Studienreisen, Gehalts erhöhungen und Strikeunterstützungen bewilligt hat. Auf diese finanzielle Situation soll es auch zurückzuführen sein, daß Poubelle, der ehemalige Seine-Präsident, sich entschloß, den Vorschaffterposten beim Vatikan anzunehmen, da er sich gegenüber der Geldgebahrung des Gemeinderats ohnmächtig fühlte.

